Gegründet 1877.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Bezugspreis für das Vierteljahr im Bezirk und Nachbarortsverkehr Mk. 1.25 außerhalb Mk. 1.35.

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.

Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt

Von der oberen Nagold.

Fernsprecher Nr. 11.

Anzeigenpreis bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einspaltige Zeile; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg. die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigeblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 200.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Donnerstag, den 21. November	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1907.

Amtliches.

Das K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, hat am 17. November d. J. auf die erledigte Stelle des Stationsverwalters in Erbach den Stationsverwalter Spiegel in Teinach auf Ansuchen versetzt.

Tagespolitik.

In wenigen Tagen werden die abschließenden Ziffern des Reichshaushaltsetats für 1908 bekannt werden, und dann wird man sehen, um wieviel die ordentlichen Ausgaben die eigenen Einnahmen des Reiches übersteigen, wie groß also die Summe ist, die durch ungedeckte Matrikularbeiträge aufgebracht werden müßte, und wie hoch für die außerordentlichen Ausgaben der Anleihebedarf im nächsten Jahre sein wird. Schon nach dem, was bisher über die einzelnen größeren Spezialetats für 1908 bekannt geworden ist, ergibt sich ein starkes Anwachsen der Ausgaben über die Einnahmen hinaus, und es ist wahrscheinlich eher zu hoch als zu niedrig geschätzt, wenn man den ungedeckten Betrag auf 120—130 Mill. annimmt. Nach allem, was man über die Vorbereitungen des Reichsschatzamtes und über manche in der letzten Zeit abgehaltenen Besprechungen mit parlamentarischen Führern des Reichstags hört, und vor allen Dingen auch nach den in letzter Zeit in verschiedenen Blättern erschienenen offenbar inspirierten Artikeln über die Reichsfinanzen unterliegt es für uns keinem Zweifel mehr, daß man an maßgebender Stelle bereits entschlossen ist, zur Deckung des fehlenden Betrages mit Steuervorschlägen an den Reichstag heranzutreten. Die politisch-taktischen Erwägungen, die noch im Laufe des Sommers galten, daß es gut sein würde, die nächste Session des Reichstags nicht mit der Fortführung der sogenannten Reichsfinanzreform zu belasten, sind angesichts der Lage der Reichsfinanzen, die sich bei der Aufstellung des Etats ergeben haben, offenbar fallen gelassen worden.

* * *

Der neue Reichshaushalt bestätigt die Erwartungen der Luftschifferkreise durch die Einstellung einer Summe von 2150000 Mk. zur weiteren Förderung des Zeppelinschen Luftschiffunternehmens in reichstem Maße. Die Reichsregierung erfüllt hiermit gegenüber dem Grafen Zeppelin, der seine eigenen Millionen für einen Zweck geopfert hat, der dem Reiche und dem deutschen Volke zugute kommen soll, eine Ehrenpflicht. Man darf ohne weiteres annehmen, daß der Reichstag die Forderung bewilligen wird. Deutschland hat Frankreich überflügelt und sich die Vorherrschaft in den Lüften errungen. Das Ergebnis verdanken wir in erster Linie dem unermüdlichen Zeppelinschen Erfindergeist. Und mit ebenso bewundernswerter Zähigkeit ist der Graf bestrebt, seinem Vaterlande weitere Dienste zu leisten, ihm die Ueberlegenheit in der Luftschiffahrt zu sichern.

* * *

Die Bahnvorlagen für die Kolonien werden dem Reichstage vor Weihnachten nicht zugehen. Der Grund hierfür ist weniger in Schwierigkeiten zu suchen, die über die Frage der Aufbringung der Mittel entstanden sind, als vielmehr darin, daß die Anwesenheit des Gouverneurs von Ostafrika für die endgültige Festlegung der Entwürfe notwendig erscheint.

* * *

Das Branntweinmonopol beschäftigt den Reichsschatzsekretär fortgesetzt. Aus Anlaß dieses Monopolprojekts der Reichsregierung setzten die Angestellten der Spiritusindustrie eine Kommission ein, die sich mit der Frage beschäftigen soll, wie sich die Lage der Angestellten bei Einführung des Monopols stellen würde. Reichsschatzsekretär v. Stengel hat diese Kommission für heute zu einer Besprechung zu sich eingeladen.

* * *

Staatssekretär Dernburg hat bei seinem Aufenthalt in Deutsch-Ostafrika sich auch über das Strafensystem gegen die Eingeborenen persönlich informiert. In einem Bericht der „Usambara-Post" heißt es: In Tanga begab sich Dernburg zur Boma, wo er in der Schaurihalle einen Einblick in das Strafbuch über die verhängten Prügelstrafen tat. Hierauf ließ er sich nach der Askari-Boma führen, um selbst einmal einer Vollziehung der Prügelstrafe in unserer Kolonie beizuwohnen. Vor seinen Augen wurde den neuen Vorschriften gemäß an mehreren zu Prügelstrafe Verurteilten die Strafe vollstreckt. Die Prozedur spielte sich in der üblichen Weise ab. Der Staatssekretär überzeugte sich dann persönlich von der Wirkung der Hiebe und konstatierte, daß zwei der Bestraften auf ihrem Gesäß zwei leichte Striemen hatten, die aber beim Darüberstreichen wieder verschwanden, da es nur Staubstreifen (?), von den schmutzigen Kleiderlappen herrührend, zu sein schienen.

* * *

Die zwischen Deutschland und England noch schwebende Walfischbai-Grenzfrage in Südwestafrika soll durch einen vom König von Schweden zu ernennenden Schiedsrichter geschlichtet werden. Hierauf scheint das falsche Gerücht zu beruhen, Deutschland wolle den sogenannten Capriwi-Zipfel England für die Walfischbai überlassen.

* * *

Der offizielle Kaiserbesuch in England ist vorüber, Kaiser Wilhelm hält sich seit Montag als Privatmann und zu seiner Erholung in Highcliffe-Castle in Südengland auf und die Kaiserin ist nach einem kurzen Besuch bei der holländischen Königin auf der Heimreise nach Potsdam begriffen.

* * *

In der franz. Deputierten-Kammer interpellierte Puech über die Vorgänge in Französisch-Guinea, wo ein Leutnant i. J. 1900 ohne berechtigten Grund ein Eingeborenen-Dorf habe verbrennen und mehrere Häuptlinge ohne Urteil habe hinrichten lassen. Einstimmige Protestrufe erhoben sich, als der Redner die Untaten zur Verlesung brachte, welche sich die Tirailleurs schuldig gemacht haben sollen. Der Minister für die Kolonien antwortete, die Ereignisse seien vorgekommen, noch bevor er die Leitung des Ministeriums übernommen habe und machte dann Mitteilungen über die Resultate der Untersuchung. Pelletan verlangte eine Untersuchung, damit die Administratoren der Kolonien von den gegen sie erhobenen Anschuldigungen gereinigt würden. Der Minister erklärte, daß er die Tagesordnung des Deputierten Puech annehme, welche die Zuversicht ausspricht, daß die Regierung in den Kolonien die Achtung vor den Grundsätzen der Humanität und der Würde der Justiz sichere und daß der Minister der Kolonien in dieser Hinsicht alle erforderlichen Maßregeln ergreifen werde. Die Kammer nahm darauf diese Tagesordnung an.

* * *

Der Marinefähnrich Ullmo in Toulon soll für 30000 Frcs. Seesignale und vertrauliche Akten an eine fremde Macht verkauft haben. So lautet die Anklage des Marinegerichtshofes, über welche dieser eine neue Untersuchung eingeleitet hat. Die Bemühungen Pariser chauvinistischer Blätter, den braven Ullmo, der übrigens geistig doch nicht ganz normal zu sein scheint, dem deutschen Marineattache Siegel an die Rockschöße zu hängen, können als endgültig gescheitert betrachtet werden. Unbefangene Pariser Blätter stellen fest, daß ein ausdrückliches Verbot des Kaisers für die Militär- und Marineattaches bei den deutschen Botschaften und Gesandtschaften besteht, das diesen untersagt, sich irgendwie mit Angelegenheiten der Spionage zu beschäftigen. Daß Siegel diesem Befehle entsprochen habe, stehe außer Frage.

* * *

Nach einem Telegramm aus London warnt das liberale Daily Chronicle im Hinblick auf die deutsche Flottenvorlage seine Landsleute vor Argwohn wegen des deutschen Schiffbauprogramms, da derselbe Argwohn Deutschlands auch England gegenüber am Platze wäre. Jeder Staat sei berechtigt, nach eigenen Bedürfnissen zu handeln und es sei töricht, jeden neuen Schiffsbau in Deutschland als Bedrohung Englands anzusehen.

Bestellungen

auf unsere Zeitung

„Aus den Tannen"

für den Monat Dezember

nehmen jetzt schon alle Postämter, Briefträger, Postboten, die bekannten Agenturen, sowie die Austräger entgegen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 20. November.

* **Schlachtvieh- und Fleischbeschau in Württemberg.** Diese Statistik gibt wertvolle Einblicke in die wirtschaftlich so wichtige Fleischversorgung. Der im Jahre 1900 eingeführten Schlachtvieh- und Fleischbeschau unterlagen in Württemberg im Jahre 1904 856405, 1905 863974 und 1906 829396 Tiere. Bei einem Vergleich nach Tiergattungen zeigt sich, daß bei der Mehrzahl derselben die Zahl der Schlachtungen zurückgenommen hat oder doch annähernd auf gleicher Höhe geblieben ist. Eine Ausnahme hievon machten jedoch die Farren, sowie die für die Ernährung der breiteren Schichten der Bevölkerung wichtigste Viehgattung die Schweine, bei denen die Zahl der Schlachtungen von 477112 im Jahre 1904, auf 443281 im Jahre 1905 und 423613 im Jahre 1906 zurückgegangen ist. Dieser etwas bedenkliche Rückgang verliert jedoch an Bedeutung, wenn wir bedenken, daß wir im Jahre 1904 ein Ueberangebot von Schweinen und 1905 und 1906 die allgemeine Fleischteuerung hatten. — Im Jahresdurchschnitt vermochten die württ. Viehbesitzer für die Ernährung der Bevölkerung herzugeben pro 1895—1898 pro Jahr 26,2 Kg., 1899—1902: 30,1 Kg.; 1903: 34,4 Kg.; 1904: 35,8 Kg. 1905: 37,4 Kg.; 1906: 33,2 Kg. Hieraus ersehen wir deutlich, wie sich die Leistungsfähigkeit der württ. Viehbesitzer im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte gehoben hat. Interesse dürften auch die Beanstandungen der Fleischbeschau erwecken. Die Gesamtzahl der als untauglich befundenen Tierkörper betrug 1904: 2528; 1905: 2656; 1906: 2618; Das ist doch immerhin ein sehr kleiner Teil aller geschlachteten Tiere!

! **Tanzunterhaltungen.** Das württ. Ministerium des Innern hat betr. die Zuständigkeit für die Gestattung der Abhaltung öffentlicher Tanzunterhaltungen durch Wirte folgende Verfügung getroffen: „Da infolge Art. 105 der Bezirksordnung die Bestimmung des § 113 des Verwaltungsedikts für die Gemeinden, Oberämter und Stiftungen vom 1. März 1822 mit dem 1. Dez. 1907 außer Kraft tritt, wird unter Bezugnahme auf Art. 17 des Landespolizeistrafgesetzes nachstehendes verfügt: § 1 Zur Gestattung der Abhaltung öffentlicher Tanzunterhaltungen durch Wirte ist, soweit nicht nach den §§ 9 und 10 der K. Verordnung, betr. die bürgerl. Feier der Sonn- Fest- und Feiertage, in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. Mai 1895 die Gestattung dem Oberamt zukommt, die Ortspolizei zuständig. § 2: Diese Verfügung tritt am 1. Dez. 1907 in Kraft.

‖ **Bodelshausen** OA. Rottenburg, 19. Nov. Am letzten Samstag früh wurde hier der 64jährige Geflügelhändler Karl Joseph Fischer von Neuhausen im Gasthaus zur Krone, wo er übernachtete, tot im Bette liegend aufgefunden. Ein Hirnschlag scheint seinem Leben ein jähes Ziel gesetzt zu haben.

* **Nürtingen,** 18. Nov. Hier ist der wohl seltene Fall eingetreten, daß in der Versammlung des Bundes der Landwirte beschlossen wurde, bei der heurigen Gemeinderatswahl Hand in Hand mit der Sozialdemokratie gegen den Liberalismus zu gehen.

‖ **Mittelstadt** O.-A. Urach, 19. Nov. Ein Ereignis, das die schwersten Folgen hätte haben können, spielte sich am Sonntag vormittag während des Gottesdienstes in der hiesigen Kirche ab. Ein großer Aufziehstein an der Uhr, der einige Zentner schwer ist, stürzte krachend in den inneren Raum der Kirche. Eine große Panik herrschte unter den Anwesenden. Zum Glück wurde niemand verletzt.

‖ **Stuttgart,** 19. Nov. Der Reichsetat für das württ. Militärkontingent sieht an Ausgaben vor 24765807 Mk. (1056589 Mk. mehr als im Vorjahre), wozu noch einmalige Ausgaben in Höhe von 5175100 Mk. (2307680 Mk. mehr als im Vorjahre) kommen. Unter den einmaligen Ausgaben figuriert eine erste Rate von 400000 Mk. für eine neue Proviantamtsstelle in Stuttgart. 95500 Mk. als erste Rate für eine Proviantamtsanlage auf dem Truppenübungsplatz in Münsingen. 125000 Mk. als erste Rate für Rauhfutterscheinen, 171680 Mark für neue Bekleidung, 325000 Mk. als erste Rate für das neue Dienstgebäude des Kriegsministeriums, 685000 Mk. als erste Rate für den Ersatzbau der Dragonerkaserne in Stuttgart, 10000 Mark als Entwurfsrate für den Ersatzbau einer Kaserne in Gmünd und 800000 Mk. zu weiteren Beschaffungen für Zwecke der Feldartillerie. Unter den Einnahmen sind vorgesehen 2980000 Mk. von der württ.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Eisenbahnverwaltung für das Areal der alten Dragonerkaserne in Stuttgart.

! **Stuttgart,** 19. Nov. In einer öffentlichen Bäckergehilfenversammlung, die dieser Tage im Gewerkschaftshaus hier stattfand, wurde hinsichtlich des Maximalarbeitstags in den Bäckereien folgende Resolution zum Beschluß erhoben: Die Versammlung protestiert mit aller Entschiedenheit gegen jede Verschlechterung der Bundesratsverordnung betr. dem Maximalarbeitstag in den Bäckereien. Die Versammlung spricht ihr Befremden darüber aus, daß die württembergische Regierung es ist, die in dieser Weise (Verschlechterung der genannten Bundesratsverordnung) bei der Reichsregierung vorgehen will. Bevor die württ. Regierung an eine Verschlechterung denkt, sollte sie in erster Linie dafür Sorge tragen, daß die bestehenden Verordnungen nicht nur auf dem Papier stehen, sondern tatsächlich durchgeführt werden, vor allem in den Staatsbetrieben selbst.

! **Stuttgart,** 19. November. Im Alter von 71 Jahren ist hier Ob.-Med.-Rat a. D. Dr. med. Alb. v. Pfeilsticker gestorben. Der Verstorbene war von 1865 an Arzt in Stuttgart, 1876 wurde er Assessor beim Medizinalkollegium, 1881 Medizinalrat, 1885 ärztliches Mitglied des Strafanstaltenkollegiums, 1893 Obermed.-Rat. Seine Pensionierung erfolgte im Jahr 1897.

‖ **Stuttgart,** 19. Nov. Bei einem hiesigen Wirt wurden 900 Liter Rotwein beanstandet. Die chemische Untersuchung ergab, daß der Wein übermäßig viel Schwefelsäure enthielt. Der beschlagnahmte Wein wurde später von der Staatsanwaltschaft unter der Bedingung freigegeben, daß er weder ausgeschenkt noch verkauft werden dürfe. Trotzdem verkaufte der Wirt den Wein an einen hiesigen Weinhändler um 30 Pfennig das Liter. Wegen Vergehens gegen das Weingesetz wurde nun der Wirt um 100 Mk. Geldstrafe belegt.

‖ **Stuttgart,** 19. Nov. Am Montag den 11. ds. Mts. verunglückte in der Wolframstraße ein Speditionsarbeiter dadurch, daß er beim Verladen von Kisten auf einen Wagen von einer Lanne einen Schlag auf den Unterleib erhielt, der eine Darmverletzung zur Folge hatte. Der Verletzte konnte sich in seine Wohnung und tags darauf ins Katharinenhospital begeben, wo er am Sonntag abend gestorben ist.

! **Vom Landtag.** Die Legitimationskommission der Abg.-Kammer ist in ihrer heutigen Sitzung hinsichtlich der Wahlanfechtung in Geislingen zu dem Beschluß gelangt, bei der Kammer die Gültigkeitserklärung dieser Wahl zu beantragen. Die Beratung über die Wahlanfechtung in Oberndorf konnte noch nicht zu Ende geführt werden, da weitere Erhebungen erforderlich erscheinen. Die Sitzungen der Kommission sind damit vorläufig beendet.

‖ **Hindersingen,** O.-A. Riedlingen, 19. Nov. Am letzten Freitag ist hier das Wohn- und Oekonomiegebäude der 78 Jahre alten Witwe Sträßle total niedergebrannt. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden. Als Urheber des Brandes sind zwei vier- und fünfjährige Knaben ermittelt, die in einem an das Haus angebauten Schöpfle ein „Feuerle" gemacht haben und es nicht mehr löschen konnten.

‖ **Biberach,** 19. Nov. Ein Original, wie in Württemberg und in weiterem Umkreis wohl keines mehr zu finden ist, beherbergt unser Stadtbezirk. In einem einsamen Talwinkel, der selten betreten wird, hat der etwa 40jährige Kunstmaler Alfons Gebel sein Heim aufgeschlagen. Dort hat er eine Hütte gebaut, deren weniger als primitive Einrichtung dem Künstler und Einsiedler völlig genügt. Die Hütte hat hölzerne Doppelwände, zwischen denen sich Sägmehl und Spreu befindet, so daß die Warmhaltung möglich ist. Die einfachen Mahlzeiten bereitet sich G. selbst und seine Einsamkeit teilt lediglich ein stattlicher Leonberger Hund, der treu an seinem Herrn hängt. G. ist ein viel beschäftigter Landschaftsmaler und dabei Philosoph genug, um sich in seiner freiwilligen Vereinsamung wohl zu befinden.

‖ **Aus Bayern,** 19. Nov. Auf einem Feldweg zwischen Günzburg und Stornheim erschoß sich ein unbekannter, gut gekleideter Mann. In der Weste fand sich ein Zettel mit den Worten: „Ich bin lebensmüde, begrabt mich hier. Ich bin kein schlechter Mann, ich kann nimmer arbeiten. Der Tote dürfte Mitte der fünfziger Jahre gestanden sein.

* **Frankfurt** a. O., 19. November. Der stellenlose Kaufmann und Invalide Lück aus Charlottenburg, der sich seit längerer Zeit in Wodelzig, Kreis Lebus, aufhält, erstach dort seinen Vater, anscheinend weil dieser die Herausgabe von Geld verweigert hatte und die Wirtschafterin des Vaters, eine Witwe und Mutter von drei Kindern. Dann verletzte er die Ehefrau seines Bruders durch zehn Stiche in die Brust lebensgefährlich und eine andere Frau leicht an der Schulter. Hierauf begab sich der Wüterich nach dem Kirchhofe, wo er sich eine Kugel in die Schläfe schoß.

* **Berlin,** 19. November. Die Konferenzen im Reichsschatzamt mit Blockmitgliedern sind, der Rheinisch-Westfälischen Zeitung zufolge, erfolglos geblieben, da die Freisinnigen jede Vermehrung der indirekten Steuern ablehnten.

‖ **Hamburg,** 19. Nov. Infolge des starken Andranges von Rückwanderern aus den Vereinigten Staaten hat die „Hamburg Amerika-Linie" die Zwischendeckpreise für die Fahrt von New-York für Schnelldampfer um 50 Mk. und für langsamere Dampfer um 42 Mk. erhöht. Der neue Postdampfer der „Hamburg-Amerika-Linie" „Präsident Grant", ist mit 3200 Zwischendeckspassagieren von New-York nach Hamburg abgegangen und hat, da auch die andern Fahrklassen stark besetzt sind, wohl die größte Zahl von Personen an Bord, die auf einem Schiff zwischen Amerika und Europa befördert wurden.

‖ **Bremen,** 19. Nov. Die hiesige Firma Louis F. Kallmann u. Co. befindet sich infolge Ausbleibens der Deckungen für fällige Havannatratten in Zahlungsschwierigkeiten. Dem Vernehmen nach sollen Havannatratten in Höhe von ca. 580 000 Mk. laufen. Bremen ist mit ca. 200 000 Mk. und ebenso London mit ca. 200 000 Mk. beteiligt.

Ausländisches.

‖ **Lissabon,** 19. Nov. Der Ministerrat beschloß, politischen Agitationszwecken dienende Versammlungen nicht zu gestatten und auch Auslassungen der Zeitungen zu verbieten, abgesehen von doktrinären Erörterungen und Besprechungen von Maßnahmen der Regierung. Auch die Verbreitung von Neuigkeiten, Gerüchten und Kommentaren ist verboten, welche geeignet sind, den Staatskredit zu schädigen oder die Finanzspekulation zu fördern.

‖ **Haag,** 19. Nov. In der heutigen Sitzung der 2. Kammer wurde getadelt, daß die Delegierten Hollands auf der Friedenskonferenz niemals die Initiative ergriffen haben. Regierungsseitig wurde demgegenüber darauf hingewiesen, daß die Niederlande als kleiner Staat nicht genügend Einfluß hätten, um auf der Konferenz die Initiative zu ergreifen. Ferner wurde regierungsseitlich die Idee eines Garantievertrages mit Japan zurückgewiesen.

‖ **New-York,** 19. Nov. Weitere 1½ Mill. Dollars in Gold sind für den Import bestellt worden.

‖ **Washington,** 19. Nov. In einem Briefe an den Schatzsekretär schreibt Präsident Roosevelt u. a.: Es sind mehr geldliche Umlaufsmittel im Lande, als vor einem Monat, wo der Vorrat reichlich war. Die Ernten seien gut und die Geschäftsverhältnisse gesund. Es herrsche reichlicher Wohlstand in der ganzen Bevölkerung. Die Regierung werde darauf sehen, daß das Volk nicht Bedrängnis leide; wenn sich ähnliche Handlungen auf ordnungsmäßiger Weise vollzögen, so bürgen die tatsächlichen Verhältnisse wie die Geschäftslage für die Ueberwindung der großen Schwierigkeiten.

Allerlei. In Merkstein bei Herzogenrath brach während eines Tanzvergnügens Feuer aus, das erst bemerkt wurde, als die Flammen schon in den Saal schlugen. Nur mit knapper Not konnte sich die im Saal befindliche Menge in Sicherheit bringen. Als die letzte Person gerettet war, stürzte der obere Teil des Saales ein. — Dem „Berl. Tageblatt" zufolge wurde in Alvertskirchen bei Münster der 30jährige Gutspächter Hubbe von Wilderern erschossen. — Puppen und Spielzeug werden teurer, zum bevorstehenden Weihnachtsfest keine angenehme Aussicht. Die Puppenfabrikanten von Thüringen und Sachsen beschlossen einen zehnprozentigen Preisaufschlag. Auch die Spielzeugpreise werden erhöht. — Die sogenannte Moltke-Harden-Nummer der „Lustigen Blätter" in Berlin hat dem Staatsanwalt Anlaß zum Einschreiten gegeben. Gegen den Herausgeber soll das Verfahren wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften eingeleitet worden sein. — Die Mörderin ihres Bräutigams, die Bürgermeisterstochter Grete Beyer, ist in der Chemnitzer Irrenanstalt als geistig gesund befunden worden. Die Mörderin wird am Mittwoch in das Freiberger Untersuchungsgefängnis zurückgeschafft. — Die Münchener „Allg. Ztg." meldet aus Straubing: Gelegentlich einer Streifpatrouille wurde der Gendarm Schönberger von einem der Brüder Probst, welche ein Räubernest eingerichtet hatten, erschossen. Der Täter entkam im Walde.

Vermischtes.

§ **Eine neue Kruppsche Millionenstiftung** ist aus Anlaß der soeben erfolgten Einweihung des Denkmals für den verstorbenen letzten Krupp in Essen a. d. Ruhr errichtet worden. Eine halbe Million Mark ist zugunsten der Stadt bestimmt, ebensoviel für die Werksangehörigen und ihre Familien. Das als Teil einer Halle gedachte Denkmal zeigt in der Mitte die Kolossalfigur Krupps und zu beiden Seiten 2 die Arbeit und das Familienglück symbolisierende Gruppen. Der Kaiser ließ sich als Freund der Familie Krupp vertreten und einen Kranz am Denkmal niederlegen.

§ **Regelung des Konservenhandels** fordert der Internat. Hotelbesitzerverein in einer Eingabe an den Reichskanzler. In der Begründung wird gesagt: „Es ist keine Seltenheit, daß in den Konservenbüchsen verdorbene Ware zum Verkauf gelangt, ein Umstand, der zur Genüge durch die mehrfachen infolge des Genusses von Konserven hervorgerufenen Vergiftungserscheinungen belegt wird. Da die Konservenbüchsen weder die Aufschrift des Fabrikanten und der Qualität noch die des Füllungsdatums tragen, läßt sich auch zurzeit eine genügende Kontrolle über die Beschaffenheit der Konserven nicht führen, so daß gegenwärtig keine einwandsfreien Mittel vorhanden sind, die zur Bekämpfung der Konservenvergiftungen nachdrücklich angewandt werden können."

§ **Wer in der Türkei das Trinkgeld- oder Bakschischgeben** scheut, ist ein verlorener Mann. Ein deutscher Reisender erzählt im „B. T.": Auf einer Fahrt durch das Schwarze Meer kam ich im Monat April bei tropischer Hitze in den Hafen von Galata. Schon von weitem sahen wir hunderte von Gepäckträgern, die bei Ankunft unseres Schiffes schnell über Bord kletterten und über unser Gepäck herfielen, um es zur Zollrevision zu befördern. Auf dem Wege dorthin muß ich einem Paßrevisor meinen Paß aushändigen, der mir verspricht, ihn mir in der Gepäckrevision zurückzugeben. Um allen unnützen Fragen aus dem Wege zu gehen, öffne ich im Gepäckraum meine Koffer und erwarte die Kontrolle. Der Beamte kommt und fragt, ob ich etwas zu verzollen hätte. „Bedaure, nur Wäsche und Bekleidungsgegenstände für meine eigene Person. Ein Freund, der mich an der Landungsstelle in Empfang genommen hat, empfiehlt mir, mich mit dem Beamten abzufinden. Ich, im Bollbewußtsein der zollfreien Beschaffenheit meiner Effekten, lehne jeden Versuch einer Bestechung ab. Mein Freund aber

---

Lesefrucht.

Der kennt den Ernst der Arbeit, der im stillen
An schwerem Werke seine Kräfte maß;
Der kennt der Arbeit Glück, der um der Arbeit willen
Den Lohn der Arbeit ganz vergaß.

Frida Schanz.

Treue um Treue.

Ein Roman aus Transvaal von Ferdinand Runkel.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Seine Königliche Hoheit haben die Gnade gehabt, Sie unter Beförderung zum Hauptmann zum persönlichen Dienst zu befehlen. Ihre Ausmeldung ist auf diplomatischem Wege ermöglicht worden, und ich ersuche Sie, auf dem kürzesten Weg zu uns zurückzukehren. Der Fürst wartet Ihrer in unveränderter Gnade."

Nachdem Rieneck von diesem Telegramm, das ihm von amtlicher Seite zugestellt worden war, Kenntniß genommen hatte, zögerte er nicht, so schnell als möglich nach Deutschland zurückzukehren, und es bot sich ihm, da man gerade den General Cronje nach St. Helena brachte, Gelegenheit, mit seinem ehemaligen Heerführer die Reise zusammen zu machen. Und als der einsame Felsen im atlantischen Meer auftauchte und das Regierungsboot von St. Helena anlegte, umarmte ihn der eiserne Cronje und legte ihm wie segnend die Hand aufs Haupt:

„Kehren Sie zurück, Mijnheer, und werden Sie glücklich. Vergessen Sie aber nicht ganz Ihrer Freunde und Kampfgenossen von Südafrika."

Noch lange winkte Rieneck dem abfahrenden Boote zu, und erst als es hinter den Klippen der Insel verschwand, zog er sich zurück, ging nach dem Stern des Kriegsschiffes und wandte seine Augen nun nach Norden, der Heimath und der civilisirten Welt entgegen.

27. Kapitel.

„Ich melde Euer Königlichen Hoheit unterthänigst, daß der Graf von Rieneck-Rothenfels um die Gnade bittet, empfangen zu werden."

Mit freudig erregtem Gesicht sprang Ermfried auf:

„Ich lasse ihn hereinbitten und bin dann für niemand zu sprechen."

Wenige Augenblicke später saßen sich die beiden Jugendfreunde gegenüber. Rieneck durfte natürlich nicht das erste Wort sprechen, er verbeugte sich tief und harrte der Anrede des Fürsten.

„Willkommen in der Heimath", rief ihm der Fürst entgegen.

„Unterthänigsten Dank, Euer Königliche Hoheit."

„Woldemar! Wozu diese Förmlichkeiten!" und nun trat er auf den Jugendfreund zu und umarmte ihn lange und innig. „Wir haben doch wirklich nicht nöthig, unter uns die Hofetikette streng zu wahren. Du bist und bleibst stets meinem Herzen der Nächste."

Vier Stunden saßen die Freunde zusammen und plauderten von vergangenen Zeiten. Erinnerungen aus den alten Tagen tauchten auf, und Woldemar mußte erzählen von seinen Kämpfen in der subtropischen Zone, von seinen Jagden in der einsamen Wüste und von seinen nächtlichen Patrouillenritten, die er zusammen mit den Buren gemacht hatte.

Heute wurde der ganze Plan der täglichen Stundeneintheilung zu Schanden, denn der Fürst empfing Niemand, er ritt nicht aus, sondern blieb immer mit seinem Freunde zusammen.

„Du bleibst doch zum Diner? Ganz selbstverständlich!" unterbrach er seine Frage, „ich befehle es Dir als Dein Souverain."

„Und ich gehorche mit Freuden, denn heute noch bist Du ja mein theurer Ermfried, morgen hört das auf, und ich bin nichts als Dein unterthäniger Diener."

„Nie, nie wird das sein! Wir werden immer Dienst- und Privatverkehr zu scheiden wissen, darum auch habe ich für Dich keinen Posten in meinem Fürstenthum gefunden als den eines Freundes. Ich bin dem Rathe Echters gefolgt und habe Dir mehr gegeben, als Titel und Orden, ich gab Dir mein Herz, und nie werde ich vergessen, daß auch Du mir alles gegeben hast, was Du zu vergeben hattest, Deine Ehre."

Beim Diner war Niemand zugegen. Alle Einladungen waren abgesagt worden, nur die Fürstin Beatrix nahm an der Tafel theil. Schöner als je erschien sie Woldemar in ihrem schlichten Trauerkleid, und sie kam ihm entgegen ohne die frühere Zurückhaltung, ohne die eigenartige Reserve, die den fürstlich Geborenen von dem Untergebenen scheidet.

Jetzt erfuhr Woldemar auch von dem grauenvollen Tod des Fürsten Birkenau und mit einem Male erwachten alle Hoffnungen von früher in seiner Seele. Das, was ihm die Rückkehr in die Heimath verbittert hatte, bestand nicht mehr, Beatrix war frei und damit alle Hoffnungen auf eine Erfüllung seiner Träume gerechtfertigt.

Ganz leise und wie ein kühler Hauch drängte sich die Gestalt der schönen Burin, die an der für ihn bestimmten Kugel gestorben war, zwischen die beiden nach so vielen Mühsalen aufs Neue vereinten. Aber der lichte Geist, als den Rieneck Marij in seiner Erinnerung hatte, richtete keine Schranke auf, im Gegentheil, es ging etwas Versöhnendes von ihm aus.

Ein ganz ähnliches Gefühl hatte die Fürstin. Auch sie beängstigten die Erinnerungen an den heimgegangenen Gatten nicht, er stand nicht zwischen ihr und einer neuen Verbindung. Das hatte gar nicht in seiner Gelehrtennatur gelegen, er war ein viel zu großherziger, bedeutender Mensch gewesen, und Beatrix hatte das lebendige Bedürfniß, sich mit Rieneck auszusprechen. Darum richtete sie an ihren Bruder die Frage:

„Hast Du nichts dagegen, lieber Friedel, daß der Graf zum Souper mein Gast ist?"

„Aber natürlich habe ich etwas dagegen, Beatrix, denkst Du, ich werde mich heute von ihm trennen? Und morgen auch noch nicht, ebenso wenig übermorgen, vielleicht die nächste Woche. Vorläufig ist Woldemar mein Gast, er wohnt im Schloß, und ich bin viel zu eifersüchtig auf ihn, um ihn schon wieder andern zu überlassen und sei es selbst meiner Schwester. Aber es bleibt Dir ja unbenommen, mit uns zu souviren."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

erklärt mir bestimmt: „Wenn Sie sich nicht mit dem Revisor abfinden, werden selbst die verbrauchtesten Gegenstände als neu betrachtet und mit einem Eingangszoll belegt.“ Ich drücke dem Beamten eine Medschidie in seine biedere Rechte und meine Koffer werden zollfrei. Während dieser kleinen Verhandlung ist mein Paßrevisor angelangt. „Herr“, fragt er und hebt mir in der linken Hand einen Schein hoch, „ist dieses Ihr Paß?“, und er öffnet dabei die rechte Hand, die Innenseite nach oben. „Ich bitte schön, ja.“ Mein Freund ersucht mich, die geöffnete Hand zu füllen. Ich schwöre beim Barte des Propheten: Mein Paß ist tadellos ausgestellt und von dem Konsulat in Bukarest nach Konstantinopel richtig visiert. „Der Paß ist nicht richtig, er wird zurückgehalten, geht verloren, und alle erdenklichen Unannehmlichkeiten werden Dir erwachsen,“ versichert mein Freund, „wenn sich die Hand des Beamten nicht zu seiner Zufriedenheit schließt.“ Geknickt von der Beharrlichkeit des Beamten, zahle ich meinen Bakschisch, und freundlich dankend erhalte ich meinen Paß zurück. Nur ein einziges Mal ist mir im ganzen türkischen Reich die Annahme eines Trinkgeldes verweigert worden. Ich besichtigte mit einem Bekannten die von Deutschen errichteten Hafenanlagen und das Stationsgebäude mit dem bis jetzt fertiggestellten Teil der Eisenbahnverbindung in der Richtung nach Bagdad. Leider konnte ich wegen Zeitmangels keine Fahrt mit der neugeschaffenen Bahn machen. Darum äußerte ich den Wunsch, die Eisenbahnwagen mit den eigenartigen Kupees zu besichtigen. Ein in unsrer Nähe stehender Mann mit einem roten Fes auf dem Haupte hatte meinen Wunsch vernommen und wendete sich mit den Worten an mich: „Gelt Herre, Sie wollet gern die Wegele luege?“ Ja, sind Sie denn kein Muselmann?“ fragte ich erstaunt. „Ei noin, mei guets Herrgottle von Biberach, i bin halt a Wirttemberger und hier bei der Eiseboh ongestellt.“ Mein guter Landsmann zeigt mir alle neuen Einrichtungen der interessanten Bahn, und als ich ihm beim Abschied mit bestem Dank die Hand mit einem Trinkgeld drücken wollte, lehnte er es mit den Worten ab: „Noin, Herrle, dees giebts net, es hat mi gfreut, e Lansmann diene zu kenne.“ Mit Stolz äußerte ich zu meinem mich begleitenden Freunde: „Sehen Sie, das ist ein Deutscher!“

§ **Ein Wettkampf zwischen Dampf und Elektrizität.** Aus New-York wird berichtet: In Clayton (New-Jersey) hat am Donnerstag ein interessanter Wettkampf zwischen elektrischen und Dampflokomotiven stattgefunden. Es galt eine praktische Erprobung der für die großen Eisenbahnen so überaus wichtigen Frage, welche von den Maschinen sich als die leistungsfähigere erweist. Zwei gewaltige Dampflokomotiven traten mit zwei mächtigen elektrischen Maschinen in Konkurrenz und der Dampf blieb dabei überlegener Sieger. Einer der Dampfriesen nahm die scharfe Kurve bei Franklinville mit einer Schnelligkeit von 144,85 Kilomtr. in der Stunde und gewann damit den Sieg. Nr. 100 001 ist die kleinere der beiden neuen elektrischen Maschinen in Clayton; sie wiegt 1940 Zentner und entwickelt 1200 Pferdekräfte. Sie erreichte schließlich eine Geschwindigkeit von 111 Kilomtr., während die Dampflokomotive Nr. 6047, Gewicht 1580 Zentner, auf der ersten Fahrt 130, bei der zweiten gar über 133,5 Kilomtr. Stundengeschwindigkeit entfalten konnte. Eine zweite große Dampfmaschine, Nr. 6075, trat dann in Wettbewerb mit der elektrischen Nr. 19 003, die am Tage vorher 136,5 Kilometer zurückgelegt hatte. Obwohl die Dampflokomotive als eine der besten Maschinen der Pennsylvania Railroad gilt, glaubte niemand daran, daß sie die Kurve von Franklinville mit der gleichen Geschwindigkeit wie die elektrische nehmen könne; bei der Dampfmaschine liegt der mittlere Schwerpunkt ungleich höher als bei der elektrischen, und die Gefahr einer Entgleisung bei Kurven erscheint daher größer. Ingenieur Doughty übernahm für das gefährliche Wagestück selbst die Führung der Maschine. Mit einer Automobilbrille bestieg er das Führerhäuschen, das Zeichen wurde gegeben und fauchend und knatternd setzte sich das Ungetüm in Bewegung. Dann, in unglaublich kurzer Zeit, entschwand sie den Blicken. In wahnsinniger Schnelligkeit wurde die Kurve genommen. Die erzielte Geschwindigkeit betrug 143,9 Kilomtr., also fast 8 Kilometer mehr als die Höchstgeschwindigkeit der Elektrolokomotive.

§ **Einer der reichsten Fürsten** ist mit dem Herzog von Parma soeben gestorben. Herzog Robert hinterläßt ein ganz bedeutendes Vermögen. Wie an Geld, so war er an Kindern reich, schenkte ihm doch seine erste Gemahlin 9 und die zweite 12 Kinder. Als Knabe mußte der Herzog mit seiner Mutter nach der Schlacht von Magenta fliehen; seit 1860 sind die Herzogtümer mit Italien verbunden. Der Vater des Herzogs war das Opfer eines Attentats geworden; im Jahre 1854 wurde er von einem Sattlermeister aus Rache für eine Beschimpfung ermordet. Seit der Einziehung der Herzogtümer lebte Herzog Robert in Oesterreich. Seine älteste Tochter war die bei der Geburt ihres vierten Kindes verstorbene Fürstin von Bulgarien.

§ **Ueber eine Löwenjagd in Deutsch-Südwestafrika** berichtet die Südwestafr. Ztg.: Eine Patrouille hatte nachts auf dem Wege von Epukiro nach Eisib abgesattelt, als die Pferde und Maultiere plötzlich unruhig wurden. Alsbald brach ein Maultier zusammen. Man forschte nach und entdeckte einen großen Löwen. Jedesmal verscheucht, kam das Raubtier dreimal wieder. Als gerade Büchsenlicht war, kam der Löwe abermals zum Feuer herangesprungen. Leutnant v. Gersdorff stand an einem Baum auf Anschlag und schoß auf etwa 10 Mtr. Entfernung. Ins Auge getroffen, brach der Löwe zusammen. Es war ein etwa 3jähriges männliches Tier mit einem Fell von 3¼ Mtr. Länge.

§ **Mit Gold und Edelsteinen geschmückte Pantoffeln** sind in der vornehmen Londoner Damenwelt jetzt modern. Die Herren sollen sich darum reißen, unter einen solchen Pantoffel zu kommen, der in schlechter Zeit wenigstens einen realen Wert darstellt.

§ **Die gepfändete Reithose.** Eine ergötzliche Szene spielte sich am vorletzten Strausberger Renntage ab. Das erste Rennen war beendet, die Jockeis zurückgewogen und im Ankleideraum mit dem Vertauschen des bunten Dreß in den Straßenanzug beschäftigt. Plötzlich ertönten laute Rufe. Man eilt hin und findet einen bekannten Reiter in tödlicher Verlegenheit und zähneklappernd vor Kälte ohne seine „Unaussprechlichen“ herumlaufen. Diese hatte nämlich ein bekannter Trainer und Jockei zum Ausgleich für ein kleines Darlehen mit Arrest belegt. Er hatte die Hose in einen Schrank geschlossen und sich auf den Sattelplatz begeben. Guter Rat war teuer. Der Trainer blieb zunächst verschwunden, erst nach vieler Mühe entdeckte man ihn auf dem Platze. Aber sein Standpunkt war unerschütterlich — ohne Geld keine Hose. Es bedurfte erst, so schreibt der Börsen-Courier, des Einschreitens einiger Vorstandsmitglieder, um den Reiter wieder in den Besitz seines notwendigsten Kleidungsstückes zu bringen.

Kurzer Getreide-Wochenbericht
der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats
vom 12. bis 18. November.

Von unverkennbar vorteilhafter Wirkung auf den Getreidehandel war der Umstand, daß die abgelaufene Woche wenigstens keine weitere Verschärfung der Geldverhältnisse gebracht hat. Dazu kam noch, daß die von der russischen Regierung einberufene Konferenz das Gerücht von einem beabsichtigten Ausfuhrverbot Rußlands entstehen ließ. Wenn sich dieses auch als unbegründet herausstellt, so scheinen die vorgeschlagenen Aenderungen der Eisenbahntarife immerhin einer Erschwerung des Exports gleichzukommen, ein Umstand, der namentlich für den Roggenmarkt von weittragender Bedeutung ist. Aufmerksamkeit erregte auch der Ankauf amerikanischen Weizens für Odessaer Rechnung, während Erwerbungen Argentinischen Weizens seitens rumänischer Händler die ungewöhnliche Lage des internationalen Getreidegeschäftes kennzeichnen. Das Zusammenwirken dieser Momente bewirkte, daß die Märkte die ihnen durch die Geldteuerung auferlegten Fesseln zeitweise abzustreifen vermochten. Daß sich der Berliner Markt befestigenden Anregungen gegenüber besonders empfänglich zeigte, ist übrigens auf die nach wie vor anhaltende Warenknappheit zurückzuführen. Wenigstens haben sich die auf eine Vermehrung der Zufuhr nach beendeter Feldarbeit gerichteten Erwartungen bisher nicht in dem Maße erfüllt, wie dies angesichts der allgemein ungenügenden Versorgung erwünscht gewesen wäre. Erschwerend fällt dabei ins Gewicht, daß die Niederschläge der letzten Woche keine wesentliche Besserung der Flußschiffahrt herbeigeführt haben. Besonders fest lag Roggen, dessen zuletzt etwas geschmälerter Preisfortschritt 3—4 Mk. beträgt, während Weizen mit einer Besserung von 3½ bezw. 2½ Mk. folgte. Verhältnismäßig ruhiger war die Geschäftslage in West- und Süddeutschland aber auch am Rhein, wo bessere Wasserverhältnisse Aussicht auf größere Zufuhren eröffnen. Während Brotgetreide meist überall gute Aufnahme fand, wird über den Absatz von Hafer nahezu überall geklagt. Teils erschweren die Schiffahrtsverhältnisse, teils die Unnachgiebigkeit der Warenbesitzer das Geschäft, besonders schwerfällig gestaltet sich der Absatz nicht ganz einwandfreier Qualitäten. Auch für Mais ist das Kaufinteresse nur gering. Nicht viel lebhafter gestaltete sich der Absatz von Futtergerste. Im Braugerstengeschäft fanden gute Qualitäten vorteilhafte Verwendung.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 100 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (−) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt a. M.	222½ (—)	210 (+2½)	190 (—)
Mannheim	242 (+3)	219 (+1½)	190 (—)
Straßburg	245 (—)	217½ (—)	207½ (—)
Stuttgart	247½ (+5)	225 (—)	200 (—)
München	248 (—)	213 (—1)	198 (—)

Handel und Verkehr.

|| **Stuttgart,** 18. November. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben 23 Ochsen, 101 Bullen, 178 Kalbeln und Kühe, 189 Kälber, 524 Schweine. Verkauft: 21 Ochsen, 78 Bullen, 82 Kalbeln und Kühe, 139 Kälber, 480 Schweine. Unverkauft: 2 Ochsen, 23 Bullen, 96 Kalbeln und Kühe, 0 Kälber, 44 Schweine. — Erlös aus ½ Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität, a) ausgemästete von — — Pfg., 2. Qualität, b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farren): 1. Qualität, a) vollfleischige von 69 bis 69 Pfg., 2. Qualität, b) ältere und weniger fleischige von 66 bis 67 Pfg., Stiere u. Jungrinder: 1. Qualität, a) ausgemästete von 78 bis 80 Pfg., 2. Qualität, b) fleischige von 76 bis 78 Pfg., 3. Qual., c) geringere von 75 bis 76 Pfg.; — Kühe: 1. Qualität, a) junge von bis —.— Pfg., 2. Qualität, b) ältere gemästete von 58—69 Pfg., 3. Qualität, c) geringere von 40 bis 50 Pf., — Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 82—84 Pfg., 2. Qual., b) gute Saugkälber von 77—81 Pfg., 3. Qual., c) geringere Saugkälber von 72 bis 76 Pfg.; — Schweine: 1. Qual. a) junge fleischige von 64 bis 65 Pfg., 2. Qualität, b) schwere fette von 62 bis 64 Pfg., 3. Qual. geringere (Sauen) von — bis 57 Pfg. — Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Voraussichtliches Wetter

am Donnerstag, den 21. Nov. 1907:
Nebelig und kalt, vorübergehend Neigung zu Niederschlägen, tagsüber kurze Aufheiterung.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauk, Altensteig.

Eine prächtige Auswahl
in
Ansichtskarten
Phantasie- und
Künstlerkarten
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung

„Das nehme ich an, Friedel, das nehme ich gern an.“

Das Diner ging zu Ende. Aber so ganz sich seinem Freunde zu widmen, wie der Fürst es gewünscht hätte, das konnte er nicht, denn als sie sich eben, wie er sagte, eine Friedenscigarre angezündet hatten, ließ sich Graf Echter melden zum dringenden Vortrag.

„Aber Echter kann ja hierherkommen.“

Der Adjutant verschwand und bald darauf trat der Minister bei seinem Herrn ein, und Ermfried führte ihm Rieneck zu, den er herzlich begrüßte.

„Sieht er nicht prächtig aus, unser Woldemar, Echter? Man glaubt es gar nicht, daß er einen schweren Feldzug hinter sich hat.“

„Gewiß, Euer Königliche Hoheit, Herr von Rieneck hat sich zu seinem Vortheil verändert.“

Dies Urtheil bestätigte auch der leuchtende Blick der Fürstin, mit dem sie jetzt Woldemar streifte.

„Euer Königliche Hoheit müssen verzeihen“, fing jetzt Echter wieder an, „um eine halbe Stunde Gehör muß ich doch bitten. Dreimal habe ich mich heute abweisen lassen, aber nun ....“

„Sie haben recht, Echter, zu viel Zeit auf meine Privatverhältnisse darf ich nicht verwenden. Entschuldigt mich auf ein halbes Stündchen, Woldemar. Liebe Bea, unterhalt unsern Gast.“

Rieneck verbeugte sich tief und öffnete dem vorausschreitenden Fürsten die Thür. Nun war er mit Beatrix allein.

„Es ist vieles anders geworden, Graf, seit jenem letzten Abend, wo wir uns sahen.“

„Ja, Hoheit, vieles ist anders geworden.“

„Aber wir sind dieselben geblieben, nicht wahr?“

Sie reichte ihm die Hand, die Rieneck mit einem respektvollen Kuß überhauchte.

„Was unwandelbar war, Beatrix, meine Liebe zu Ihnen, das ist geblieben, aber es hat mir doch weher gethan, als ich glaubte.“

„Mein armer Freund, ich wußte es.“

„Ich wußte es ja auch, ich war ja darauf gefaßt, ich konnte ja nicht hoffen, und doch gaukelt uns die begehrliche Phantasie so viel schöne und süße Bilder vor.“

„Vielleicht hat unsere Phantasie recht.“

„Beatrix! Es ist Hoffnung?“

„Wenn Du mich noch liebst?“

Ob ich Dich liebe.“ Er ergriff ihre Hand und sank vor ihr auf die Kniee, dann richtete er sich auf und sah ihr in die strahlenden Augen: „Ob ich Dich liebe.“

Aber er konnte nichts weiter sagen, da ihm die Fürstin den Mund mit einem Kuß verschloß.

„Steh auf, mein Freund, was wir thun, ist pietätlos. Es ist kaum ein Vierteljahr vergangen, daß wir den armen Harro Beowulf bestattet haben.“

„Du hast recht. Aber wer kann seiner Leidenschaft gebieten. Die Leidenschaft hängt nicht an den Todten, sondern an den Lebenden, und die Liebe gab uns ebenso der große Gott wie die Trauer, ist sie rein, ist sie göttlich.“

„Wir können ja warten, bis sich unsere Hoffnungen erfüllen. Erfüllen werden sie sich, dessen sei sicher, denn Ermfried weiß um mein Geheimniß, und er wird unserer Verbindung kein Hinderniß entgegen setzen. Du ahnst ja nicht, wie sehr er Dich liebt, wie er an Dir hängt. Freilich hat es ihm einen kleinen Stich gegeben, als er hörte, daß Du die That um meinetwillen gethan hast, aber er ist groß und gut, und seine Antwort barg für uns das reichste Glück.“

„Was sagte er?“ fragte Rieneck.

„Wenn er um Deinetwillen sich opferte, so ist es auch Deine Pflicht, ihn zu belohnen. Das will ich, antwortete ich ihm. Da umarmte er mich und küßte mich in seiner liebreichen Weise. Was Du thust, sagte er, ist recht, und Woldemar besitzt meine höchste Gnade.“

„Hast Du ihm schon alles erzählt?“ trat jetzt der Fürst unerwartet ein.

Und dann fuhr er zu Rieneck gewandt fort: „Nun, so weißt Du ja auch, daß ich den höchsten Lohn für Dich schon angewiesen habe: Treue um Treue, Glück um Glück, so sei es zwischen den Waldenburgs und Rienecks für ewige Zeiten.“

Ende.

Haus- und Landwirtschaftliches.

§ **Reinigen der Obstbäume.** (Nachdruck verboten.) Um die Bäume vor Krankheiten zu schützen, verlasse man sich nicht allzusehr auf die verschiedenen Mittel, sondern halte seine Bäume reinlich und luftig. Alle toten Rindenschichten Moose, Flechten u. s. w. am Stamm und an den größeren Aesten sind mit einem Kratzinstrument oder mit einer scharfen Drahtbürste zu entfernen, da diese gerade die Brutstätten für viele schädlichen Insekten sind. Die Arbeit wird am besten bei feuchter Witterung im Spätherbst oder Vorwinter vorgenommen, weil sich die Rindenschuppen dann viel leichter lösen als bei trockenem Wetter. Aber auch noch an gelinden Wintertagen kann diese Arbeit ohne Schaden für den Baum ausgeführt werden, wenn die etwa entstandenen geringfügigen Verletzungen sofort mit Kalkmilch überstrichen werden. — Nach dem Reinigen ist ein Bestreichen der Stämme und Aeste mit Kalkmilch stets zu empfehlen. Durch diesen Kalkanstrich kommt die Arbeit erst zu einem wirklich vorteilhaften Abschluß, da durch ihn die kleinsten Moos- und Flechtenbildungen zerstört werden, die Rinde wieder schön und rein aussieht und auch dem Ungeziefer wird durch den Kalk der Aufenthalt auf der Rinde und in den Rindenrissen verleidet, manches Insektenei wird getötet und manche Larve. — Den Wurzelhals der Bäume sollte man nach den Larven der Rinden- oder Splintkäfer untersuchen. Das beste Mittel gegen den Schädling ist ein scharfes, spitzes Messer, womit die Würmer herauszuschneiden sind und nebenher noch ein steifer angespitzter Draht, womit die Tiere zu töten, wenn sie schon weiter in das Holz eingedrungen sind. Sobald die Larve aus dem Ei gegangen, gräbt sie sich in die Rinde ein und fängt an zu fressen, wobei sie meistens Gänge zwischen Rinde und Holz in schiefen Windungen macht, aber auch tiefer ins Holz Löcher einbohrt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Altensteig-Stadt.

Bürgerrechtserteilung betr.

Die das hies. Gemeindebürgerrecht noch nicht besitzenden hiesigen Einwohner, welche württembergische Staatsangehörige sind, das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, seit den 3. vorangegangenen Rechnungsjahren (v. 1. April 1904 ab) innerhalb des Gemeindebezirks ununterbrochen Steuern aus einem der Besteuerung der Gemeinde unterworfenen Vermögen oder Einkommen und außerdem Wohnsteuer entrichten, werden zur Geltendmachung des ihnen, — sofern nicht einer der in Art. 14 und 57 des Gemeindeangehörigkeits-Gesetzes bezeichneten Umstände bei ihnen vorliegt, — nach Art. 7 Zffr. 1 des gen. Gesetzes zustehenden Anspruchs auf Erteilung des Bürgerrechts aufgefordert.

Dabei wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Bürgerannahmegebühr in den Fällen des Art. 7 Zffr. 1 des Gem.-Angeh.-Gesetzes (bisher hier 10 Mark) durch Art. 253 der neuen Gemeinde-Ordnung mit Wirkung vom 1. Dezember d. Js. ab allgemein auf **2 Mark herabgesetzt** worden ist und daß die Entscheidung über Bürgerannahme-Gesuche, welche **vor** dem 3. Dezember d. Js. eingereicht werden, so zeitig erfolgen wird, daß die Aufnahme des betr. Gesuchstellers in die Wählerliste für die Ende Dezember d. Js. stattfindende Gemeinderatswahl noch möglich ist.

Die Gebühr für die Erlangung der Berechtigung zur Teilnahme an den Gemeindenutzungen beträgt hier nach wie vor **50 Mark.**

Den 18. November 1907.

Gemeinderat:
Vorstand: **Stadtsch. Welker.**

Ettmannsweiler.

Holzverkauf und Kalksteinbeifuhr-Akkord.

Am Samstag, 23. Nov.
mittags 1 Uhr
verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus

1. 53 Fstm. tannenes **Langholz** IV. und V. Klasse
2. 108 Rm. **Papierholz**
3. 43 Rm. **Anbruch.**

Um 3 Uhr werden

ca. 40 cbm. Kalksteine

zum Aufführen auf die hiesigen Etterstraßen **verakkordiert.**

Den 16. Nov. 1907.

Gemeinderat.

Altensteig.

Einer hiesigen und auswärtigen Einwohnerschaft mache die ergebene Anzeige, daß ich **meinen Laden vergrößert** und **nach den neuesten Fassonen und Farben**

in Hüten und Mützen

sowie

Pelzwaren

zu ganz billigen Preisen eingerichtet habe.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Chr. Schmid
Hut- und Mützengeschäft.

Wer Photographien zu Weihnachtsgeschenken verwenden will, sollte mit der Aufnahme nicht mehr zögern. Das **Photogr. Atelier** von

C. Hollaender, Nagold

gegründet 1877, ist das besteingerichtetste, leistungsfähigste Geschäft in der ganzen Umgegend, fertigt Photographien in allen Größen, in glänzend, platin und sepia, in künstlerischer Ausführung und hält sich bestens empfohlen. Jeden Tag geöffnet, stets geheizt.

Meßmer's Thee

berühmte Mischungen Mk. 2.80 u. Mk. 3.50, hervorragend fein u. ausgiebig
Chrn. Burghard jr., Friedrich Flaig.

Schuldscheine empfiehlt die **W. Rieker'sche Buchhandlung,** L. Lauk, Altensteig.

K. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Nadelholzstamm-holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 3. Dezbr. vorm. 11½ Uhr auf dem Rathaus in Pfalzgrafenweiler aus Staatswald Abtlg. 14 Zimmermannswies, 34 Hint. Fülleswies, 39 Hint. Lärchenberg, 46 Ob. Birkwies, 53 Taubenwies, 59 Unt. Buchmiß, 76 Vord. Leimengrube, 138 Unt. Altverhäng, 167 Teufelsweg, 171 Rundes Wiesle und 175 Obere Sulz:

4871 Stück Langholz mit Fm. 1597 I., 752 II., 1054 III., 720 IV., 351 V. und 62 VI. Klasse und 296 Abschnitte mit Fm.: 135 I., 41 II. und 41 III. Klasse. Losverzeichnisse vom Forstamt.

Altensteig.

Am Samstag, den 23. und **Sonntag, den 24. Nov.**

Metzelsuppe

wozu freundlichst einladet

Schleeh
z. Hirsch.

Altensteig.

Bringe **mein Lager** in

Korbwaren

in empfehlende Erinnerung u. offeriere bei **großer schöner Auswahl**

sehr billig

Waschkörbe oval u. viereckig
Butter-Körbe braun
Strick- „ | mit u.
Näh- „ | ohne
Wand- „ | Deckel
Arbeits- „
Papier- „
Reise- „
Armkörbe mit 1 u. 2 Deckel
„ „ Emaileinsatz
„ „ Aluminium
Handkörbchen
aus Stroh, Litzen, Palm und Weiden
in verschiedenen Größen und den neuesten Fassons
franz. Marktkörbe
schwed. Spahnkörbe
Umhängtäschchen
Waschversandtkörbe
Schwarz-Waschkörbe
außerdem
Körbe für landw. Bedarf
Metzger-Körbe
Bäcker- „

C. W. Lutz Nachf.
Fritz Bühler jr.

Korbmöbel
aller Art

werden auf Wunsch zu **Original-Fabrikpreisen** prompt geliefert und empfehle den Spezial-Katalog hierfür zur gefl. Bedienung.

Obiger.

Ohne Mühe erzielen Sie auf jeder Art Schuhzeug mit **Nigrin** *prächtigen nicht abfärbenden Hochglanz!* *Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.*

Altensteig.

Gebr. Walz

Hut- und Mützengeschäft

empfehlen **in großer Auswahl und modernsten Fassonen**

Seiden- u. Klapphüte, feine Haarfilzhüte, Wollfilzhüte in steifen u. weichen Fassonen, Loden-hüte, Knaben- u. Kinderhüte sowie Sporthüte zu den billigsten Preisen. Sodann

Herren- Knaben- u. Kindermützen
in den neuesten Fassonen und Farben.

Schließlich empfehlen wir noch

Herren- u. Knabenpelzmützen

sowie **Latein- u. Realschülermützen**

alles zu den billigsten Preisen.

Blitz-Fahrpläne
Winter 1907|08

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung.
Altensteig.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:

feinste geräucherte Kieler Bücklinge

6 Stück 35 und 45 Pfg.
12 „ 65 und 85 Pfg.
in Kistchen 30/40 Stück
Mk. **1.80—2.25**

bei

Chrn. Burghard jr.

Ueberraschende Neuheit!

Schönste Gelegenheitsgeschenke!
Vergrößerung von Photographien
jeder Art und Größe.
Monochrome-, Aquarell- und Kreis-Portraits. — Miniatur-Portraits. Semi-Emaille-Portraits. Miniaturbilder
28 St. nur **Mk. 1.**

Bestellungen nimmt **Emil Siebenpfeiffer, Altensteig** entgegen.
Muster liegen vor.

Altensteig.

Hectographen-Blätter

empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlg.

Altensteig.

Unterzeichnetem ist am Sonntag abend im Saale z. Krone ein **schwarzer**

Filzhut

abhanden gekommen. Dieselbe Person wird ersucht, ihn bis nächsten **Samstag in der Krone** abzugeben, andernfalls ich sie gerichtlich belange.

Friedr. Heußler jr.
Pflästerer.

Altensteig.

Totenkränze
Totenbouquets
Sterbkleider
Sterbkissen
Schleifen
Schleier, Armflor
Hutflor

empfiehlt billigst

Fr. Adrion Witwe.

Für die zahlreichen Beweise wohltuender Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes

Ilse Lore

erfahren durften, sprechen wir unsern herzlichen Dank aus.

Oberpräzeptor Zimmer und Frau.

Altensteig, 20. Nov. 1907.

Brillanten

blendend schönen Teint, weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht und rosiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der echten

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei: Apotheker Schiler, sowie bei Johs. Kaltenbach.

Nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 1200 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New York. — 14tägig Mittwochs nach Philadelphia.

Auskunft beim Agenten
W. Rieker, Altensteig
Karlsstrasse.

Frachtbriefe sind zu haben in der Rieker'schen Buchhandlung.

Gestorbene.

Stuttgart: Friedrich Eisenmenger, Kaufmann.
Stuttgart: Marie Hölder.
Betzingen: Karl Schickhardt, Kommerzienrat, 59 J.
Freudenstadt: Christiane Schwarz, geb. Schwarz 72 J.
Stuttgart: Albert v. Pfeilsticker, Dr. med. Obermedizinalrat, 71 J.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw